

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Haupt-Verwaltung: Georg Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck- und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 136.

Nummer 70 Fernruf: 281 Mittwoch, den 17. Juni 1936 D. R. V. 351 35. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen ist von den Finanzämtern eine

### Liste der säumigen Steuerzahler

vom 20. 6. — 20. 7. 1936

in jedem Finanzamt und außerdem bei der zuständigen Gemeinde-Behörde zu jedermanns Einsicht aus.

Finanzamt Radeberg, am 17. Juni 1936.

## Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 16. Juni 1936.

Montag vormittag kam hier in der berücksichtigten Sache ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug ohne Rücksicht auf die Vermeidung von Störungen der Betroffenen.

### Güteklassen der Erdbeeren

Nachdem für Spargel die Gütebestimmung im ganzen Reich durchgeführt sind und sich bewährt haben, sind jetzt von der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft auch für Erdbeeren Gütebestimmungen erlassen worden. Hiernach sind die Erdbeeren nach Güteklassen A, B und C zu sortieren. Die A-Sortierung ist ausschließlich für den Frischmarkt bestimmt, während die B- und die C-Sortierung von der Verwertungs-Industrie für Konerven, Marmelade, Most und Saft verarbeitet werden soll. Für die B- und C-Sortierung ist ein Erzeugerpreis von 22,50 RM je 50 Kilo für die Güteklasse B und 16 RM je 50 Kilo für die Güteklasse C festgelegt worden. Diese Preise dürfen weder höher noch unterschritten werden. Der Preis für die A-Sortierung ist zunächst nicht gebunden. Durch diese Bestimmungen wird dem Verbraucher der Frischware die Gewähr gegeben, daß er einwandfreie Beeren in guter gleichmäßiger Sortierung erhält. Der Verwertungsindustrie ist dadurch ermöglicht, zu angemessenen Preisen einzukaufen, und dem Erzeuger ist für seine Arbeit und das große Risiko, das er trägt, ein gerechter Preis gesichert.

### Vermeidung von Furchadern

Immer wieder muß die Beobachtung gemacht werden, daß nicht alle Menschen bei ihren Wanderungen durch Wald und Feld praktisch Furchadern vermeiden. Sie vergessen, daß jeder abgetretene Halm, jede zertratene oder herausgerissene Pflanze eine Rinderung des Erntertrages und damit eine Beeinträchtigung der Ernährungsgrundlage bedeutet. Wie immer allen Grund, mit dem dem deutschen Boden Agerung sorgsam und hausälterisch umzugehen. Erzieher und Hauspflichtige müssen daher noch mehr als bisher schon bei Ausflügen und Fahrten auf die Vermeidung von Furchadern achten. Der erzieherische Einfluß muß jedoch wirksam bleiben, wenn der Erwachsene selbst sich über die Vermeidung des Furchadens hinwegsetzt. Jeder achte daher auf sich und andere.

Dresden. Ein Toter bei einem Kraftwagenunfall. Ein die Chemnitz-Strasse stadtwärts fahrender Dresdener Kraftwagen stieß an der Kreuzung der Rirndorfer Strasse mit einem Chemnitz-er Kraftwagen zusammen. Der Dresdener Wagen geriet in Brand. Der Fahrer und ein 17-jähriger Mitfahrer wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der zwanzigjährige Fahrer starb schon auf dem Weg dorthin.

Dresden. Die erste Million. Während am Sonntagabend die Reichsgartenschau mit über 38 000 Gästen einen ganz großen Tag buchen konnte, brachte der Sonntag mit seinem prächtigen Sommerwetter einen Reizbesuch von 67 420 Gästen. Damit wurde der stärkste Tagesbesuch seit der Eröffnung erreicht. Die Gesamtbesucherzahl beträgt nun 979 506, so daß die erste Million dieser Tage voll wird. Fünfzehn Rbf-Sonderzüge trafen ein und vierer dreißig andere Sonderzüge.

Dresden. Sprung in die Brunnhölle. Ein fünfzigjähriger Mann sprang von der über den Brunnhölle führenden Brücke in die Tiefe. Schwer verletzt wurde er ins Diakonissenhaus gebracht.

Größtenteils Moniliakrankheit. Die Sauer-Weinbestände des Radebales und der näheren Umgebung sind durch die bei fast allen Bäumen in starkem Maß auftretende Moniliakrankheit gefährdet. Diese Krankheit tritt sich durch plötzliches Welkwerden einzelner Zweige und Blätter sowie einen schwachen, weißlichen Belag der Blätter an. Es wurden bereits geeignete Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt. Die vertrockneten Zweige werden bis auf das Holz zurückgeschnitten und verbrannt und die Bäume mit einem Schwefelpräparat besprüht. Die Moniliakrankheit tritt in erster Linie eine Folgeerscheinung der feuchten Witterung.

Freiberg. Die Landesjagdgruppe Sächsischer Kaninchenzüchter vereinigte sich hier zum dritten sächsischen Kaninchenzüchtertreffen unter Leitung ihres Vorsitzenden Krumbiegel, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx teilte mit, daß sich über 3200 neue Züchter der Gruppe angeschlossen hätten. Der Wert der Kaninchenzucht für die Landwirtschaft geht aus ihrer nunmehr vollzogenen Eingliederung in den Reichsnährstand hervor.

Rabenstein. Die 600-Jahrfeier der Gemeinde stand ganz im Zeichen der Heimatliebe und Volksgemeinschaft. Ein Heimatabend leitete die Festlichkeiten ein. Auf einen Treuegruß an den Führer ging ein Antworttelegramm ein, in dem der Führer für das Treuegeldnis dankt und der Gemeinde herzliche Grüße und Wünsche für eine glückliche Zukunft übermittelt. Auch vom Reichstagsabgeordneten Ruffmann und vielen anderen waren Glückwünsche eingegangen. Amtshauptmann Dr. Ringel überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Regierung und gab einen geschichtlichen Rückblick über die Gemeinde. Nach sportlichen Wettkämpfen fand die Aufführung des heimatischen Festspiels „Aus Rabensteins vergangenen Tagen“ statt. 250 Rabensteiner wirkten an dieser Aufführung mit, der auch Staatsminister Frick beizwohnte.

Burgbl. Das 35. Landesposaunenfest der kirchlichen Posaunenchor-Bands wurde hier unter großer Beteiligung gefeiert. Als Landesposaunenmeister Harrer Tschert, Dresden, die verschiedenen Chöre in der Stadtkirche zu einem großen Klangkörper zusammenführte, konnte er bereits an die vierhundert Bläser begrüßen. Dann boten die Chöre auf dem Brühl der Stadt einen Abendgruß, der mit dem Vorspiel und Choral Paul Verhards „Nun ruhen alle Wälder“ abschloß. Ein Bedruck am Sonntag leitete über zu den Morgenmuffen, denen sich der durch Posaunenchor und den Kirchenchor reich ausgestaltete Festgottesdienst anschloß. Ferner wurde veranstaltet eine Blasmusik, von den Berufsarbeitern der Sächsischen Posaunenmission eine Feierstunde und eine Abendmusik.

Glauchau. Infolge von Unachtsamkeit perunglückt. In Niederlungwitz wurde der vierundzwanzigjährige Arbeiter Albin Köhler aus Röhrenbach, als er mit seinem Fahrrad, ohne ein Zeichen zu geben, in eine andere Straße einbiegen wollte, von einem Kraftwagen angefahren, auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Falkenstein i. V. Ein Kind zu Tod gedrückt. Auf der Elfelder Straße hatte ein Schaufellernwagen mit kleinen Affen viele Kinder angelockt. Als ein Kraftwagenfahrer in Richtung Falkenstein vorbeifahren wollte, lief ein Kind über die Straße. Um es nicht zu überfahren, rief der Kraftwagenfahrer sein Rad auf die Seite, fuhr dabei aber an den Schaufellernwagen. Der fünf Jahre alte Alfred Eichenmühl wurde zwischen den beiden Fahrzeugen eingeklemmt. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge nach dem Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

Neustadt i. Sa. Bei einem Gewittererschlag ein Hühner auf der Weide befindliche hochtragende Kuh. Oberrhau. Um bessere Verkehrsbedingungen zu schaffen und das Grenzgebiet mehr und mehr dem Verkehr zu erschließen, bestand in Rübenaun eine lange die Abzweig, die Nahrungststraße mit der Rübenaun-Strasse zu verbinden und damit eine durchgehende Kammerstraße zu schaffen, die einen durchgehenden Verkehr über das Erzgebirge ermöglicht. Die Pläne scheiterten aber immer an der Finanzierung. Durch die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ist es jetzt möglich geworden, das Bauvorhaben in Angriff zu nehmen. Dem Straßenbau muß auch der große alte Dorfgasthof weichen. Er wird abgebrochen und am vollständig umgestalteten Dorfplatz neu entstehen.

Torgau. Einbruch in der Sparkasse. Einbrecher stiegen nachts in Niederandenhain durch ein Fenster in das Gebäude der Ländlichen Spar- und Darlehenskasse, schlichen sich in die Schlafstube und entwendeten aus der Hölle des Rentanten die Schlüssel zum Kassenzimmer und zum Geldschrank. Das Schlafzimmer schloßen sie von außen ab. Sie raubten 3000 RM Kassengelder, darauf suchten sie auf zwei an Ort und Stelle gestohlenen Fahrrädern das Weite.

Wurzen. Tödlich verunglückt. In Röhren stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Postkraftwagen zusammen. Dabei erlitt die auf dem Lieferwagen mitfahrende dreißigjährige Frau Gertrud Taubert aus Wegau einen Schädelbruch. Kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb sie.

Werdau. Lebensmüde. Auf einem Hochland im Werdauer Wald wurde ein fünfzigjähriger Einwohner tot aufgefunden. Er hatte sich aus Schmerz erhängt. Der Lebensmüde hinterließ Frau und vier unmündige Kinder.

Cimbach. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nähe des Schützenhauses. Bei dem Versuch, den Fahrdamm zu überschreiten, wurde ein Fußgänger von einem in Richtung Hartmannsdorf fahrenden Auto erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Chemnitz. Ein Verletzte bei einem Kraftwagenunfall. In Drebach ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit zweiunddreißig Personen besetzter Gesellschaftswagen befand sich auf der Fahrt zum Tanz nach Thum auf der Straße Wolkenstein-Drebach. Kurz vor Drebach wollte der Kraftwagenführer die abschüssige Linkskurve nehmen, was ihm aber nicht gelang. Er fuhr auf eine Wiege und prallte gegen einen Baum und eine daneben befindliche Grubenmauer. Durch den Anprall wurden die Insassen des Wagens durcheinander geworfen. Dabei wurden elf Personen aus Chemnitz verletzt, wovon sieben ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig festgenommen. Er ist bei dem Unfall leicht verletzt worden.

### Das Fest der Jugend

Bei strahlendem Sonnenschein begingen die sächsischen Jungen und Mädchen das Fest der Deutschen Jugend. Überall im ganzen Lande standen Hitler-Jungen und Mädel, BDM und Jungmädel im Wettkampf. Es ging um die Ehrenurkunde des Führers, die für die besten Einheiten aller Gildungen als Siegespreis winkte. Schon an den Tagen zuvor hatten die Schulen in allen Teilen Sachsens die Einzelwettkämpfe durchgeführt; und nun haben auch diese mit den Mannschaftskämpfen am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Es ging bei diesen Wettkämpfen nicht um die Verteilung des einzelnen; sondern der einzelne war hier nur ein, wenn auch für den Gesamterfolg oft entscheidender Teil der Gesamtheit. In diesem Geist konnten dann auch am Wochenende die weit über 300 000 Jungen und Mädchen in allen Bannern des Gebietes Sachsens beim Fest der Deutschen Jugend beweisen, daß sie auf dem Wege sind, die stärkste und froheste, weil freieste und gelindeste Jugend zu werden.

### Oberlausitzer Tongelchir

Etwas abseits von dem großen Strom der Wandernden und Reisenden liegt, von lieblichen Höhen und prächtigen Auen umgeben, die Sächsische Oberlausitz. Es ist nur wenig bekannt, daß in dieser Gegend noch ein Handwerk zu Hause ist, das aus deutschen Urloffen handwerkliche Erzeugnisse formt, die im wahrsten Sinn deutsches Können und Wollen verkörpern. Es sind die Scheibentöpfer, die auf eine jahrhundertalte Tradition zurückblicken können. Der Hausrat jeder deutschen Hausfrau konnte in früheren Jahren braunes und buntes Tongelchir aus dieser Gegend aufweisen. Schlicht in seinen Formen, farbenfreudig in seinem Aufbau sind diese Erzeugnisse ein Zeichen echter deutscher Handwerkskunst. Die Entwicklung der Wirtschaft hatte es mit sich gebracht, daß man vom Tongelchir abkam. Dem Dritten Reich war es vorbehalten, auch diesem Handwerk neue Wege zu eröffnen. Immer mehr findet man wieder Freude am deutschen Handwerkschaffen. Jedes Erzeugnis dieser Scheibentöpfer ist ein Kunstwerk. Allen Entwicklungen zum Trotz hat hier die Maschine verlagert. Das Tongelchir wird, wie seit vielen Jahrhunderten, auf der Scheibe gedreht. Aus dem Können und der Formfreudigkeit dieser gelichteten Menschen entstehen wahre Höchstleistungen. Niemals werden diese Meister mit der Industrie konkurrieren wollen, sie wollen Handwerker sein und bleiben, wie es ihre Väter waren. Der deutschen Hausfrau bleibt es vorbehalten, ihren Blick auch auf diese Erzeugnisse deutscher Handwerkskunst zu richten.

## Letzte Nachrichten

### Kein Rücktritt Edens

Zu der Mitteilung, wonach ein Rücktritt des englischen Außenministers Eden als wenig wahrscheinlich angesehen wird, schreibt der diplomatische Korrespondent: Die tendenziösen Gerüchte, denen zufolge Eden gezwungen sein könnte, auf die Rede Chamberlains hin zurückzutreten, dürften in keiner Weise begründet sein. Diese Gerüchte werden nicht nur amtlich als unrichtig bezeichnet, sondern man darf auch annehmen, daß Chamberlains Ansichten mit denen des Außenministers übereinstimmen. Man nimmt an, daß die kommende Rede Edens in der Unterhausausprache eine der wichtigsten Reden sein wird, die er bisher als Außenminister gehalten hat. Sie wird voraussichtlich sämtliche Ungewissheiten über die Sanctionspolitik Großbritanniens beseitigen.

### Berücksichtigung der Streitlage in Belgien

Im Bezirk von Lüttich hat sich nach einer Meldung aus Brüssel im Laufe des Montagmorgens die Streitlage außerordentlich verschärft. Als besonders ernst wird die Lage in Seraing, dem Hauptort der belgischen Eisen- und Metallindustrie, angesehen. Die Eingänge der Fabrik von Cockerell wurde Montag nachmittag von Militär besetzt. Das Einsetzen von Militär läßt darauf schließen, daß die Behörden einer weiteren Verschärfung der Lage mit allen Mitteln vorbeugen wollen.

lob!

verändert als er der Kaufholt. Die was anderem überhaupt nicht ist, die auch gut, Sieppelnamen in die sechs Wochen. Es ist bei dem Land Sonne braun das Leben des Gemüts wenn nach wieder auf Pause kommt. Die Mutter ist mit seinen Lampen Gekochung folgt.

Industrie, im Nahrungs- und Gewerbe und in enossen Befahren besonders in für die Stille mesfähig. Lebens Wirtschaft der in Folge gekommen.

hatte nur in der Zahl der in besiffert sich der Dresdener der Bezirk Bepul.

imers wird im Rahmen einpalastes eine des Frühlommers dieser Jahreszeiten und Tannenen und zusammenarten, wie Koll der Blümmen d Netten, Keren werden in einer chenschaft schän.

nnus vor

alltäglichen Stuen, Krankenschw Grundfödemose können Anlagen, die Sie zeigen aben zu gemessen des Bräun Rechteansche Geltung born an Sbaupolkeil emutet woch größer als niernnehmer die Wllst, Bie vermeiden zu ellen und zu nach technis gendes Müde.

ungsgert prochen, daß in Gittermoft ein rden war, den erbin nicht un n Bänne, das n durch Werdung der Kader.

gs-Verkehr bankpräffieren tion der demfches und ewerleches un.

ndet stand nach tag kurz kurze Zeit



Geeinte Volkskraft gegen die Mächte der Untkultur.

Breslau, 14. Juni. Auf dem Gaudium der Bewegung in Schlesien, der am Freitagabend mit einer Kulturkundgebung im Opernhaus begonnen wurde, hielt am Sonntag der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Ansprache. Er ging davon aus, daß er vor einigen Tagen in Krefeld eine neue Brücke über den Rhein dem Verkehr übergeben und gestern in Hamburg ein neues Segelschiff der Kriegsmarine mit Namen „Horst Wessel“ getauft habe.

Wir Träger dieses Glaubens, wir Kämpfer dieser geschichtlichen Idee, wir Revolutionäre dieser neuen Weltanschauung, so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, sind durchdrungen und überzeugt davon, daß dieser Glaube einen neuen Idealismus in unser deutsches Leben hineingetragen hat.

Wir sagen in politischen Sägen der Erde: Kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen.

Wißt, wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen. Wißt auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft übertrifft, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemandem einfallen würde, uns in beiden zu bedrohen.

Wenn wir uns mit Stolz zu einem solchen Inhalt unseres Lebens bekennen, zu einer Lebenslinie, die uns der Führer vorlebt und gewiesen hat, so können wir es nur dann ohne Ueberheblichkeit und Heuchelei tun, wenn wir alle uns bemühen, im Kleinen wie im Großen, in der täglichen Arbeit wie in unserer ganzen Haltung der Größe dieser Lebensauffassung gerecht zu werden.

Unsere große Aufgabe für das 20. Jahrhundert ist es, ein kraftvolles, starkes Bollwerk der Kultur der wertvollen Rassen zu sein gegenüber dem Bolschewismus, ein Bollwerk zu sein gegen das Wühlen der niederen Instinkte einer schlechteren Rasse.

Wir wollen nicht, daß zerstört wird, was anständig, großgläubig und edel in den Völkern steht und lebt. Wir haben unsere Aufgabe erkannt, Verteidiger des Schönen und Edlen zu sein. Wir sind überzeugt, daß das Schicksal uns aus der Erkenntnis einer höheren Vernunft diese Aufgabe gegeben hat. Und wir sind fanatisch von dem Willen durch-

drungen, für unser Volk und Land diese Aufgabe zu erfüllen.

Überall um uns gärt es.

Der ruhigen, zielstrebigen Entwicklung in Deutschland steht in anderen Völkern dicht an unseren Grenzen eine innere Unruhe und ein innerer Kampf, eine innere Auseinandersetzung gegenüber, von der niemand wissen kann, welche Folgen sie haben. Wir denken nicht daran, über andere Völker und wie sie sich ihr Haus einrichten, Urteile zu fällen, aber wir wissen, was es heißt, den Bolschewismus im

Aus eigener Kraft zum Aufbau.

Wir kaufen nicht mehr, als wir bezahlen können

Athen, 14. Juni. Der zweitägige Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der griechischen Hauptstadt verlief allseitig befriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der Griechischen Notenbank, die u. a. die Belegung des gegenseitigen Warenaustausches zum Gegenstand hatte.

Im Laufe des Tages wurde Dr. Schacht zusammen mit dem deutschen Geschäftsträger Pistor von König Georg in Audienz empfangen.

Dr. Schacht über die deutschen Grundzüge des Warenaustauschs.

Athen, 15. Juni. Anläßlich seines Besuchs in Athen empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Sonntag die Vertreter der griechischen und ausländischen Presse in seinem Hotel. Zunächst dankte der Reichsbankpräsident den Herren für ihr zahlreiches Erscheinen und erklärte dann, daß sein Reisezweck durchaus unpolitisch sei; er verfolge auch nicht, wie einzelne Zeitungen behauptet hätten, eine Wirtschaftsoffensive auf dem Balkan.

Der internationale Kapitalismus hat sich selbst zer schlagen, der Versailles Vertrag hat die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen zerstört.

Wir in Deutschland sind daran gegangen, uns aus eigener Kraft zum Aufbau zu entschließen und auf das internationale Kapital zu verzichten; wir werden auch auf das internationale Kapital nicht warten.

Wir kaufen nicht mehr, als wir bezahlen können und als wir gebrauchen.

eigenen Lande würgen und wüten zu sehen, und wir müssen demzufolge auch, was uns von außen droht, wenn dieser Bolschewismus über fremde Länder verstreut, nach Deutschland einzudringen.

Wir sind aus einem inneren Bedürfnis heraus einig, wir sind aus den gleichen Anschauungen des Lebens heraus einig, wir sind einig in der Treue zum Führer, wir sind einig in der Ueberzeugung, daß das Lebensrecht und die Daleinspflicht des deutschen Menschen sich nur erfüllt im Nationalsozialismus.

Eine neue Lüge des „Daily Telegraph“

Berlin, 14. Juni. Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ bringt eine Meldung in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine große Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen ge-

Das hat einen großen Wandel hervorgerufen und den Handel in neue Bahnen gelenkt. Besonders sind neue enge Beziehungen zu Südamerika und Südosteuropa entstanden. Das ist alles keine Hererei; keine politische Ueberlegung spielt dabei eine Rolle, sondern die einfache Notwendigkeit. Wir sind heute Griechenlands bester Kunde. Großen Aufschwung hat die Abnahme von Tabak erfahren. Da große Mengen von Tabak abnehmen, sind die Tabakpreise gestiegen, und besonders der macedonische Bauer hat daraus außerordentliche Vorteile gezogen.

Zum Schluß äußerte sich Dr. Schacht in herzlichen Worten über die Aufnahme, die er in Griechenland gefunden habe und endete mit den besten Wünschen für das Wohl ergehen des Landes.

Die Jagd nach dem Phantom

Die Jagd nach dem Phantom

Links von der Kaimauer lief die Eisenbahn. Felix Köster, von Grauen gepackt, schwang sich bedend über das Gitter, lief über die Schienen, setzte auch über das Gitter auf der anderen Seite und tat das einzige, was ihm angedacht dieser verwilderten Physiognomie übrigblieb: Er stob, so schnell seine Beine ihn trugen. Und das war unheimlich schnell.

Klaus machte gar nicht den Versuch, ihm zu folgen. Dazu war er viel zu schwer und plump. „Ja dreh dich doch nach das Gesicht um — das merkst du!“ grölte er ihm nach. Dann stapfte er zum Bahnhof, ging an den Schalter, wußte nicht, was er sagen sollte.

„You want a ticket?“ „Yes“, antwortete Klaus und zeigte auf ein Schild, auf dem gedruckt stand: Saint-Peter — Saint-Quen — Vortinier.

„Saint-Peter? Saint-Quen? Vortinier?“ fragte der Schaltermann.

„Yes“, antwortete Klaus und erhielt von dem Bewundernden eine Fahrkarte nach Vortinier.

Der Zug piffte grell und schneidend und ratterte mit irrsinnigem Krach aus dem Bahnhof. Klaus Mütters sah auf der Bank, flüchtete verständnislos ein englisches Plakat an, hörte, wie durch einen Nebel, Stationennamen, Pfeifen, Läutenschnellen und starrte immer wieder, wie gebannt, auf das schmerzhafte Kellamenschild.

Klaus stieg aus, stand im Dunkeln. Ein paar Menschen verschwanden auf dem Weg. Häuser lagen zerstreut und lichtlos. Jemand begegnete ihm und musterte ihn misstrauisch. Klaus aber ging geradeaus — einfach geradeaus.

Die Finsternis tat ihm wohl. Das mahrende, zermalmende Rad in seinem Kopf drehte sich langsamer. Er wanderte, wanderte durch die Nacht. Immer noch schmerzte der Schädel grauendhaft. Er merkte es kaum. Tausend Teufel quälten ihn mit schwarzen Vorstellungen. Aber seinem Verstand lag ein schwarzer Schatten.

Hermann Kultejus erhielt das dringende Telegramm — auch bei Nacht zu bestellen — um fünf Uhr morgens. Mit einem Satz war er aus dem Bett, riß die Gardinen auf, daß die ersten Strahlen der Morgendämmerung hell und glänzend durch die Fenster schossen, ließ zum Schreibtisch nebenan und tat etwas, das er sonst nie getan haben würde, er, der alle Deje, alle Jagd und alle Elfe verabscheute. Seine Hand trommelte nervös auf der schwarzen Ebenholzplatte; durch seinen Kopf sprang ein Jubelstern.

„Hier Luftkassa!“ „Kann ich sogleich — sagen wir: in einer Stunde — ein Flugzeug nach Jersey chartern?“ „Jersey?“ „Ja: eine der Kanalinseln.“ „Moment, bitte! Ja: Bis Saint-Malo können wir garantieren. Aber dem Kanal selbst ist das Wetter unsicher.“ „Gut! In einer Stunde Flughafen Tempelhof!“ „Ja... Wer ist dort, bitte?“

Doch da hatte Hermann Kultejus schon angehängt. Drückte auf sämtliche Gloden; bestellte bei den aufgeschwungenen Angestellten teils Frühstück, teils das Auto, teils ein erledigende Telephonate, teils ein Bad; suchte mit der einen Hand seine Notizen zusammen, mit der anderen seine Siebenfachen; taste unter die Dusche, goß sich den Kaffee zu heiß durch die Kehle; setzte seinen Hut verkehrt „rum auf und kam, noch immer nicht ganz fertig angezogen, auf dem Flughafen an, das Telegramm krampfhaft in der Hand schwenkend.

Einige Piloten sowie der Flughafenleiter betrachteten neugierig den Fluggast, der sich in aller Herrgottsfrühe schon ein Sonderflugzeug in eine so entlegene Gegend mietete. Aber dann erkannten ihn doch ein oder zwei der Leute.

Die Propeller furrten an, der Motor sprang, die Maschine lief, glitt vom Boden, flog, flüchte, brauste dahin... Berlin versank in glasigem Dämmerdunst, Potsdam und Sanssouci. Hermann Kultejus hielt das schmale Stück Papier immer noch in der Hand. Aber seine Gedanken begannen sich bereits wieder zu ordnen.

Als Kultejus schon weit von Berlin war, traf ein zweites Telegramm bei Frau Leonie Köster, Hamburg, Alte Rabenstraße, ein.

Leonie juckte zusammen, als die Glocke schrill durch die morgendliche Stille riß. Sie sprang auf von ihrem Stuhl, auf dem sie eingenickt war, war schneller als das Mädchen an der Tür, riß dem Voten fast das Telegramm aus den Händen und las: „Kimm Flugzeug und komm! Alles wird gut werden durch unsere Liebe. Felix.“

Und nun wickelte sich zwischen Leonie Köster und der Hamburger Luft Hanso ungefähr das gleiche Gespräch ab wie zwischen Kultejus und der Berliner Luft Hansa. Das war Leonie nicht freudig an ihre Reise ging, sondern mit schwerem, traurigem Herzen, weil sie sich sagte: Wie hat er mir das selbe versprochen — immer kam mit dem Luftglück auch die Neuse, immer suchte er seine Luftkassa bei mir, wenn er sie bei anderen nicht fand... durchfuhr sie der Gedanke: Wenn er sie bei der anderen nicht fand, das bedeutete, daß Beatrice Paris nicht dort war, oder aber, daß sie ihn nicht in Gnaden aufgenommen... Die Nachricht von der Auskunftsreise war ja noch kommen, aber Leonie wollte nicht auf sie warten. Das war nun gleichgültig; jetzt ging es in einen Kampf um Leben und Erhalten. Und dann gab es für sie nur einen Weg, wenn ihr Mann lief, wenn er in Rotterdam war.

Sie ging zu ihrer kleinen Ruth, die wie eine blaue braune Kugel im Bett lag. „Ruth!“ sagte Leonie besorglich und laut.

Die Kleine schüttelte ihre blonden Haare von der Stirn und klappete langsam die großen Augen auf. „Mutti!“ sagte sie und hob die Arme zärtlich und nach Schlaftraumen schwer.

„Ruth, du mußt ein paar Tage zu Tante Hilde. Ich will zu Papa fahren, und Papa ist in England.“

Das fand Ruth wunderbar. Tante Hilde hatte vier Kinder und Arco, einen Akrobaterrier, mit dem sie den nahe noch besser spielen konnte als mit Kindern, und bei Tante Hilde gab es immer fürchtbar viel Kuchen, so lange bis man Bauchwech kriegte... Ruth lachte und baute leuchtende Augen.

Leonie ging hinauf, um ihre Sachen zu packen. Sie dachte an ihr Kind und schwor sich, daß alles gut werden würde.

Eine Stunde später erhob sich das zweite Sonderflugzeug mit demselben Ziel in die Luft: der Insel Jersey.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Blo... Die Ja... In Beate... alle Frä... grofsten... Prot... hab' mir... sprech... war: d... konn' jo... mählich... Wo find... Bagen... um Uhr... In C... wachst... gewor... Sie wu... sie ihm... und al... Beatrice... ein Stun... und die... über Rod... hätte ih... sich sch... durch... wagen Sie... Das war... „All right... Beatrice... Tante H... hat... Haru... einen Best... über... schult... Vorfr... ein... eine... Schönb... wichtiger Grö...



Ein Block gegen den Bolschewismus.

Deutschland die Ordnungszelle Europas.

Hildesheim, 14. Juni. Am Sonntag wurde der Gauag... nach einer... der Partei und eine Großkundgebung am Berg...

Dr. Goebbels

des Wort. Er wandte sich in seinen einleitenden Worten an die... Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten 15 Jahre des Kampfes...

Wir sind als Bewegung das Volk, wir repräsentieren die ganze Nation! (Lofender Beifall.) Das ist das Verdienst von uns allen.

Dr. Goebbels führte nun eine Reihe von hervorzuhebenden Etappen des großen Aufbaues der nationalsozialistischen Staatsführung an. Er erwähnte die Senkung der Arbeitslosigkeit vom 7 auf 1,5 Millionen, eine Leistung, die allein schon ausreichen würde, um dem Nationalsozialismus das beste Bewährungszertifikat auszustellen...

augenpolitischer Fragen

Der italienisch-abessinische Krieg ist nun beendet, weil

der Völkerverbund sich energisch durchgesetzt hat! (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit.) Was hätte der Völkerverbund wohl getan, so fuhr Dr. Goebbels fort, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer pathetischen Resolution begnügen müssen...

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Mittelmeer wieder militarisieren, um vorkommendenfalls auch im Westen eine Wehr gegen rote Veruche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre reichste und bevölkerste Provinz an der Grenze schutzlos jedem Zugriff preisgegeben ist.“

Deutschland steht den Händen der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, deren Vorkommen schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus Europa niemals erobern wird.“

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Gleichklang von Partei und Armee hervor. Beide seien aufeinander angewiesen, und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe. Die Nation steht und fällt mit der Partei! Die Partei nimmt nicht nur unsere Kraft in Anspruch, sondern sie gibt uns auch unsere Kraft. Wir müssen uns aneinander anstrengen und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten.“

Reichsminister Dr. Goebbels schilderte nun in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung und wies auf die Arbeitslosigkeit, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Verteidigung unseres Lebensrechtes nach außen, die soziale Erziehung und die gewaltigen Wohlfahrtswerke von Partei und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, in Treue diesen Aufgaben zu dienen, und stellte ihnen den Führer, der uns allein eine neue Hoffnung ins Herz gepflanzt habe, als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin.

Der italienisch-abessinische Krieg ist nun beendet, weil

Belgiens neue Regierung.

Brüssel, 14. Juni. Der erneut mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Ministerpräsident van Zeeland hat seine Verhandlungen abgeschlossen. Nach einem

Die Ministerliste

Ministerpräsident van Zeeland (Nichtparlamentarier); Vizepräsident: Van der Smissen (Sozialist); Außenminister: Schryver (Katholik); Justizminister: De Weert (Liberal); Finanzminister: Merlot (Sozialist); Postminister: Souvereyn (Sozialist); Öffentliche Arbeiten: De Man (Sozialist); Wirtschaft: van Isacker (Katholik); Arbeitsminister: Delattre (Sozialist); Verkehrsminister: Kubbens (Katholik);

Der belgische Arbeitsminister kündigt ein Sozialprogramm der neuen Regierung an.

Brüssel, 15. Juni. Der Arbeitsminister der neuen belgischen Regierung, Delattre, hielt am Sonntagabend eine Rundfunkansprache, in der er betonte, daß die Regierung die Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit auf ihr Programm gesetzt habe. Die Regierung plane eine Anzahl sozialer Reformen, durch die

Die Jagd nach dem Phantom

Beatrice dachte daran, daß sie Hermann Vultejus beschuldigt hatte, daß sie nun bald mit ihm zusammen hier wohnen würde und daß sie ihn, wenn er ankam, so nun nicht mehr um Rat oder Hilfe zu bitten brauchte, denn nach Felix Adlers Auffassung sei noch Klaus Rütters' überraschende Verurteilung... Aber sie freute sich, daß dieser Mann kam, freute sich wie ein Kind, und wußte eigentlich gar nicht, warum und wieso.

Nur ein Arzt hätte feststellen können, ob es die ihn ununterbrochen schmerzende Kopfschmerzen war, die Klaus in diesen abnormen Zustand geraten ließ, oder ob auf Grund einer Nervenüberreizung, verbunden mit der Zwangsvorstellung einer fixen Idee, geschah, was in ihm vorging.

Klaus Rütters war in der Nacht in Vortinsef angekommen, war einfach in die Finsternis hinausgewandert, immer der Richtung entgegen, aus der das Brüllen des Meeres kam, an dem letzten Licht eines größeren Hotels vorbei, über Gestrüpp und Gestein, war ein paarmal gesprungen, einmal der Länge nach hingeschlagen und war wieder marschiert, bis es nicht weiterging, bis er über den Piemont-Caves stand.

Was die Piemont-Caves sind? Das sind schaurig-tiefste Höhlen, eingegraben in den granitinen Stein, die nur einen schmalen Streif Himmel über sich haben, und Wasserlöcher, in denen nichts ist als rauschende Finsternis. In diesen Caves haben die Meerestiere und Schmutzler gebauet, in diesen Strudelhöfen, geschützt und verborgen von dem Riffmeer draußen. Steinhöhlen, von oben kaum sichtbar, kaffen in den nassen Wänden, Schlafgemächer von damals, und das Wasser stracht wie Kanonendonner in seinem eigenen Echo. In diesen Felslöchern schliefen die eisernen Kerle der versunkenen Zeit, bis die Flut kam und das Wasser in die Steinlöcher quoll und sprudelte; dann sprangen sie in ihre wendigen kleinen Segler und jagten davon.

Aber diesen Höhlen hatte Klaus Rütters gesehnen, hatte hineingeklettert in die sprudelnde Tiefe, dann wieder über Meer gesehen, aus dessen tödlicher Finsternis ihm qualvoll zerrende Visionen stiegen: Beatrice — wie er sie wehrlos aus dem Wasser zog, ins Leben zurück; wie er von seinem Vater ernst und feierlich das langsam und mühselig erparrte Geld aufgezählt erhielt; wie er in jenem gräßlichen Verbrechenzimmer stand über den düsteren Hof floh, irgendwohin in eine lichtlose StraÙe; wie er erwacht in dem schmierigen Hotel und die Zeitung in der Hand hielt mit der Nachricht von seinem Mord;

vor allem die Kaufkraft der Massen erhöht werden soll. Der Arbeitsminister kündigt weiterhin seine Absicht an, am heutigen Montag innerhalb der großen Organisationen die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammenzuberaufen, um auf diese Weise so schnell wie möglich zu einer Ueberbrückung der Gegenjüge zu kommen. Delattre forderte die Bevölkerung auf, die Ruhe zu bewahren, und unterstrich, daß die Gesetze überall und von allen strengstens eingehalten werden müssen.

Aus aller Welt.

Schwerer Automobilunfall bei Cleve. — Zwei Tote, zwei Schwerverletzte. Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine britische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntagnachmittag auf der Provinziallandstraße Cleve-Goch. Ein großer britischer Personkraftwagen, in dem zwei Damen und zwei Herren saßen, geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Bei dem heftigen Knarrall wurden die beiden Frauen sofort getötet. Die anderen Insassen, die Metzgermeister Frederic Kaym und Christian Zech aus London wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Cleve gebracht.

Mordversuch und Selbstmord. Aus Quercfurt wird gemeldet: In der Nacht zum Freitag, gegen 1 Uhr, gab in dem benachbarten Obhause der 22 Jahre alte in Remsdorf beschäftigte Fritz Vork auf die 16jährige Jemgard Pfeiler, als diese von einem Kadansflug, den sie mit einer Freundin unternommen hatte, zurückkehrte, einen Schuß ab, der das junge Mädchen an Brust und Arm freiste. Nach der Tat flüchtete Vork nach Remsdorf. Als er am Freitag durch den Quercfurter Oberlandjäger in Haft genommen werden sollte, schoß sich Vork in den Leib. Er wurde dem Krankenhaus in Halle zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist. Die Verletzungen des Mädchens sind leichter Natur.

Der Kesse des griechischen Außenministers tödlich verunglückt. Im Tunnel zwischen Kifling und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Sonnabend der elfjährige Kesse des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe saß in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Unfall die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawanken-Tunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens auf, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zug. Er schlug dabei mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche des Knaben wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunnelleingang entfernt aufgefunden.

Stinkbomben in der Wiener Staatsoper und im Burgtheater. In der Wiener Staatsoper und im Wiener Burgtheater wurden am Sonnabend während der Abendvorstellung, offenbar von Anhängern der Oppositionsgruppen, Stinkbomben geworfen. Die Demonstration galt sichtlich den Wiener Festwochen, in deren Rahmen die beiden Vorstellungen in der Staatsoper und im Burgtheater durchgeführt wurden. In beiden Theatern verließ ein großer Teil der Zuschauer das Haus. Große Polizeiaufgebote besetzten den Zuschauerraum und verhinderten weitere Kundgebungen.

Unwetter in der Rhön.

Ein Todesopfer.

Erfurt, 14. Juni. Ueber der Rhön gingen am Sonntag schwere Gewitter nieder, die wolkenbruchartigen Regen mitbrachten. Besonders schwer tobten die Gewitter in der nördlichen Rhön im Tal der Ulster. Gewaltige Wassermassen wälzten sich das Tal entlang und stauten sich in Schleid am Bahndörper der Eisenbahnlinie. Der Bahndamm wurde auf einer Länge von 40 bis 50 Meter unterpflückt, so daß der Zugverkehr Weisla-Tann unterbrochen und der Personenverkehr zwischen beiden Orten mit Omnibussen durchgeführt werden mußte. In Schleid stand das Wasser 2 Meter hoch. Viel Kleinvieh ist ertrunken. Auch ein Menschenopfer hat das Wasser gefordert. Ein ertrunkener Mann wurde angeschwemmt, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

und dann die Flucht. Und da war wieder in ihm der anfangende, verbissene Schrei: Für wen? Für was? Um wessen willen? Für Beatrice! Für ein Recht auf Liebe! Klaus Rütters brüllte seinen Schmerz sinnlos, wie ein verwundetes Tier, in die Nacht, und als der Morgen kam, da sprang aus seinem Hirn ein furchtbarer Plan. Er befand sich in einem Wechselzustand zwischen Wachen und Schlaf; es bedurfte jedoch nur noch des leisesten Anstoßes, der geringsten Erschütterung, dann würde er ganz im Dämmern seiner Krankheit versinken. Er war wie ein Betrunkener, den ein fanatisch verfolgter Plan mit letzter Gewalt wachhält, bevor er betäubungslos in seinem Rausch verfinstert.

Am Morgen war er nach Vortinsef zurückgegangen, wo er sich in einem kleinen Baden verständlich machte und telephonierte. Dann wanderte er zurück zum Bahnhof des Orts und wartete dort mit krankem, tobendem Hirn, aber ruhigem Herzen.

Schritt auf das Adriolett zu, das kurz vor ihm hielt, und lächelte. „Guten Morgen auch, Frollein!“ „Guten Morgen, Herr Rütters!“ Als Beatrice nun mit ihm langsam, noch in peinlichem Schweigen befangen, den Piemont-Caves zuschritt, hatte sie doch ein aus der Tiefe kommendes und stärker werdendes Gefühl einer unerklärlichen Angst. Aber sie wollte mutig sein, begann zu sprechen, und sie schritten, ohne ihrer Begrüßung ein Ziel zu geben, den Piemont-Caves entgegen.

Ole und Emma Rütters boten einen ebenso rührenden wie tragikomischen Anblick, als sie in der Vellewstraße in Berlin vor Deutschlands berühmtestem Strafverteidiger standen.

Ole hatte nach einigen Nächten, in denen sie beide kein Auge zugetan hatten, sich entschlossen, die wertvollen seiner Hypotheken zu verkaufen, und war nun mit Emma nach Berlin gefahren, wo man ihnen gesagt hatte, daß der Rechtsanwalt Dr. jur. et phil. Rey der erste Mann seines Fachs, der Strafverteidigung, wäre.

Dr. Rey ging mit herzlichster Freundlichkeit auf die zwei zu, schüttelte ihre Hände, fragte genau nach den dahingegangenen Namen erkundigte sich nach dem Bohrer, bei Ole eine Zigarre, Emma ein Bräutchen an und meinte dann ernsthaft, aber tieflich freundlich: „Na, wo drückt uns der Schuh denn?“

Emma sah Ole, Ole sah wieder Emma an, und dann begann Ole seine zu Hause eingeübte Rede, (Fortsetzung folgt.)



# Die Ferien im Kinderland

2. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandversicherung der A.S.B.

Das Wasser ist eingegossen und die Patzchen stehen griffbereit vor der Eimerbank. Drei Stühle stehen um den Küchentisch, auf dem dritten aber sitzt niemand mehr. Und der Vater wird fragen: „Na, was schreibt denn der“



„Was? Hat er heute nicht geschrieben, der Steppke?“ Und die Tante Duntelich wird fragen, und dann werden sie sagen: „Ja, ja, der Steppke, der hat's gut, der kann auf Land fahren.“

Die verarbeiteten Hände der Mutter fallen einen großen, starken Pappkarton — zu einem Koffer hat's nicht mehr gelangt — aber die Sachen sind heil und sauber. Nicht Tage ratterte noch abends die Nähmaschine und die Mutter nähte, wusch, bügelte, bestreute. Sie sauberte Neues aus Altem, aus Abgelegtem, das man ihr auf der Waschküche geküsst hatte, die schließliche Steppke alles fein händlich und nach Vorschrift zusammen hat, sechs Hemden, Strümpfe, Höschen und Spenser und nagelneue Taschentücher. „Dah du addest, Steppke, mir alles ordentlich beisammenhält und alles wieder mitbringst!“ — schärft ihm die Mutter ein. „Ja, ja“, verspricht Steppke; er kann die Zeit gar nicht mehr abwarten.

Endlich die letzte Nacht. Steppke wälzt sich unruhig in seinem schmalen Kinderbett und kann und kann nicht einschlafen. Unermüdlich ritt die Beduine auf seinem Nachtschiff die Zeit zur heisterlichten Abfahrt ab. „Bed mich aber, Mutti, wed mich ganz träh!“

„Ja, ja, doch Steppke, aber jetzt mußt du erst schlafen!“ Wehoriam schlief er die Augen, aber noch lange liegt er wach, hört das vielstimmige, dumpfe Gemurmel dieses großen Meeresbaues, das den ganzen Tag wie ein großer, summender Vienenförs ist, wie ferne Wellen in seinem leisen Kinderlächel plätschern. Erst gegen Morgen ist er fest eingeschlafen. An seinem Bett donnert der Zug vorüber, ganz vollendet mit lachenden, winkenden Kindern. Und Steppke schreit: „Ich mußt doch mit, ich will mit auf Land!“ Aber die Weine sind so hoch und so schwer — und wollen ihn gar nicht so rasch vorwärts tragen. Dann dampft ihm der Zug gerade vor der Nase ab. „Mutti, Mutti!“ ruft Steppke, „warum hast du mich denn nicht früh genug geweckt?“

Steppke reißt sich die Augen, er ist noch ein wenig benommen von dem ausgehenden Traum. Er liegt in noch dabeim in seinem Bett, und eben tritt die Mutter, die in der Küche bereits frischen Kaffee aufgebracht und Stullen gebacken hat, ein, läßt ihm mit der Hand über das Haar und sagt: „Ja, Steppke, aufstehen und fertigmachen! Ich bringe dich an die Bahn!“

So schnell war Steppke noch nie geflücht und gepornet gewesen wie an diesem Morgen. Gesehern, vor dem Zubettgehen, hat er schon alles bereitgelegt und die Schuhe blankgeputzt, daß man sich schier darin wiegeln kann. Schneidig steht der kleine Pimpf in seiner schicken Dampfkluft aus, das schwarze Käppi schief und fed auf dem Kopf gedrückt — eine Karte mit Nummer, Namen, Wohnungsangabe und Reisefrei an einer Schnur um den Hals gehängt.



Die Mutter gibt ihrem kleinen Steppke das Geleit zum Bahnhof. Als der Bahnsteig wimmelt schon von Menschen und strahlenden Ferienkindern. Und so ganz anders wie ein gewöhnlicher Zug heßt dieser lange Sonderzug für die Ferienkinder da. Ein gewöhnlicher Zug verweilt mit seinen schwarzen Qualmwolken ganz einfach die Luft. Dieser Ferienzug aber kräuselt keinen Staub so leicht und launig in die Luft wie Seufzer aus befeister Brust. Der ganze Bahnsteig summt und kurt wie ein aufgeregtes Wesen. Mütter und Väter, Tanten und Großmütter nehmen wortreichen Abschied und durch Umkleiden gekennzeichnete Helferinnen der A.S.B. weisen die Abteile an.

Abschiedsgrüße flattern aus dem Nebeneinander der Fenster und auch Steppke, der glücklicherweise noch einen Fensterplatz erwirkt, nickt brav auf die letzten mütterlichen Ermahnungen herab. Sein Herz klopf vor Freude, Stolz, Erwartung und wieder Freude, so laut, daß er meint, man müsse es hören. Kein einziges verstoßenes Abschiedstränen, überall nur lachende Feriengeichter, und selbst der graubärtige Schaffner legt eine freundliche, schmunzelnde Amisimene auf:

„Ja, ihr Kleenet Jemüse habt der jut — sechs Wochen zu de Gauern, hat unfernein feener geboten — na ja, bazumalen gab's noch keine A.S.B., die so für der kleine Volk forgt!“ sagt er.

Endlich waren dann die Gepäckstücke verkauft und Kind und Regel untergebracht.

„Alles einsteigen!“ Pfeifen schrillen. Türen schlagen zu, dann hebt sich das Abschiedsgeheul über die rote Mägel, ein leises: „Steppke, nun vergiß aber nicht...“ Steppke schenkt sein Taschentuch wie eine Siegesfahne, als der lange Zug in schneller Kurve aus dem Weichbild der Stadt herausgleitet und mit Sang und Klang geht's hinaus in die weite Welt.

Fortsetzung folgt.

**Erdbeeren**  
täglich frisch gepflückt zum Tagespreis empfiehlt  
Paul Fiedler  
Ort. Gunnersdorf.

**Schrankpapiere  
Küchenspißen**  
Papierhandlung  
Hermann Rühle.

**Sieben Tage**  
die grosse Funk-Zeitung  
Alle deutschen  
Programme  
ungekürzt!  
20 Pf.

Freitag neu • Bestellen Sie bei:

**Buchhandlung H. Rühle.**

Raufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

**Dirndelschürzen in Organdy  
Mädchen- u. Knabenschürzen**  
in den neuen Kugrostoffen

Spielanzüge • • Luftböschchen  
Kinderwagendecken i. Organdy  
zum aussticken.

**Handarbeits-Geschäft**  
W. Fuhs, Mühlstrasse.

Leset die Ottendorfer Zeitung

## Girozentrale Sachsen — öffentliche Bankanstalt

Aktiva		Passiva	
Bilanz am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)		Bilanz am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)	
1. Barreserven	3 418 420,52	1. Einlagen	276 789 829,28
2. Kassa- und Guthabensschulden	123 320,12	2. Rückstellungen	601 441,08
3. Wechsel	201 090,02	3. Vorräte	658 214,29
4. Wechsel und sonstige Guthabensschulden	23 983 729,57	4. Guthabensschulden	18 913 202,07
5. Guthabensschulden	20 459 180,05	5. Guthabensschulden	1 112 915,70
6. Guthabensschulden	60 748 484,22	6. Guthabensschulden	52 202,41
7. Guthabensschulden	98 878 126,00	7. Guthabensschulden	84 482,73
Wagnis der Guthabensschulden 37 280 301,13		8. Guthabensschulden	10 685 301,47
enthalten in Vol. 1		9. Guthabensschulden	2 000 000,—
enthalten in Vol. 2		10. Guthabensschulden	2 000 000,—
enthalten in Vol. 3		11. Guthabensschulden	22 015,14
enthalten in Vol. 4		Gewinn	
enthalten in Vol. 5		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 6		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 7		762 605,17	
enthalten in Vol. 8		Gewinn	
enthalten in Vol. 9		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 10		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 11		762 605,17	
enthalten in Vol. 12		Gewinn	
enthalten in Vol. 13		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 14		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 15		762 605,17	
enthalten in Vol. 16		Gewinn	
enthalten in Vol. 17		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 18		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 19		762 605,17	
enthalten in Vol. 20		Gewinn	
enthalten in Vol. 21		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 22		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 23		762 605,17	
enthalten in Vol. 24		Gewinn	
enthalten in Vol. 25		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 26		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 27		762 605,17	
enthalten in Vol. 28		Gewinn	
enthalten in Vol. 29		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 30		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 31		762 605,17	
enthalten in Vol. 32		Gewinn	
enthalten in Vol. 33		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 34		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 35		762 605,17	
enthalten in Vol. 36		Gewinn	
enthalten in Vol. 37		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 38		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 39		762 605,17	
enthalten in Vol. 40		Gewinn	
enthalten in Vol. 41		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 42		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 43		762 605,17	
enthalten in Vol. 44		Gewinn	
enthalten in Vol. 45		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 46		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 47		762 605,17	
enthalten in Vol. 48		Gewinn	
enthalten in Vol. 49		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 50		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 51		762 605,17	
enthalten in Vol. 52		Gewinn	
enthalten in Vol. 53		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 54		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 55		762 605,17	
enthalten in Vol. 56		Gewinn	
enthalten in Vol. 57		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 58		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 59		762 605,17	
enthalten in Vol. 60		Gewinn	
enthalten in Vol. 61		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 62		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 63		762 605,17	
enthalten in Vol. 64		Gewinn	
enthalten in Vol. 65		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 66		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 67		762 605,17	
enthalten in Vol. 68		Gewinn	
enthalten in Vol. 69		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 70		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 71		762 605,17	
enthalten in Vol. 72		Gewinn	
enthalten in Vol. 73		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 74		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 75		762 605,17	
enthalten in Vol. 76		Gewinn	
enthalten in Vol. 77		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 78		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 79		762 605,17	
enthalten in Vol. 80		Gewinn	
enthalten in Vol. 81		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 82		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 83		762 605,17	
enthalten in Vol. 84		Gewinn	
enthalten in Vol. 85		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 86		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 87		762 605,17	
enthalten in Vol. 88		Gewinn	
enthalten in Vol. 89		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 90		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 91		762 605,17	
enthalten in Vol. 92		Gewinn	
enthalten in Vol. 93		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 94		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 95		762 605,17	
enthalten in Vol. 96		Gewinn	
enthalten in Vol. 97		a) Gewinnschortrag aus dem Vorjahr 211 962,53	
enthalten in Vol. 98		b) Gewinne 1935 800 822,64	
enthalten in Vol. 99		762 605,17	
enthalten in Vol. 100		Gewinn	

Aufwand		Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)		Ertrag	
1. Abschreibung	4 453 943,82	1. Gewinnschortrag aus dem Vorjahr	211 962,53	1. Gewinnschortrag aus dem Vorjahr	211 962,53
2. Abschreibung	91 827,55	2. Gewinne	800 822,64	2. Gewinne	800 822,64
3. Abschreibung	854 979,23	3. Gewinne	800 822,64	3. Gewinne	800 822,64
4. Abschreibung	1 426 396,58	4. Gewinne	800 822,64	4. Gewinne	800 822,64
5. Abschreibung	129 058,00	5. Gewinne	800 822,64	5. Gewinne	800 822,64
6. Abschreibung	—	6. Gewinne	800 822,64	6. Gewinne	800 822,64
7. Abschreibung	—	7. Gewinne	800 822,64	7. Gewinne	800 822,64
8. Abschreibung	—	8. Gewinne	800 822,64	8. Gewinne	800 822,64
9. Abschreibung	—	9. Gewinne	800 822,64	9. Gewinne	800 822,64
10. Abschreibung	—	10. Gewinne	800 822,64	10. Gewinne	800 822,64
11. Abschreibung	—	11. Gewinne	800 822,64	11. Gewinne	800 822,64
12. Abschreibung	—	12. Gewinne	800 822,64	12. Gewinne	800 822,64
13. Abschreibung	—	13. Gewinne	800 822,64	13. Gewinne	800 822,64
14. Abschreibung	—	14. Gewinne	800 822,64	14. Gewinne	800 822,64
15. Abschreibung	—	15. Gewinne	800 822,64	15. Gewinne	800 822,64
16. Abschreibung	—	16. Gewinne	800 822,64	16. Gewinne	800 822,64
17. Abschreibung	—	17. Gewinne	800 822,64	17. Gewinne	800 822,64
18. Abschreibung	—	18. Gewinne	800 822,64	18. Gewinne	800 822,64
19. Abschreibung	—	19. Gewinne	800 822,64	19. Gewinne	800 822,64
20. Abschreibung	—	20. Gewinne	800 822,64	20. Gewinne	800 822,64
21. Abschreibung	—	21. Gewinne	800 822,64	21. Gewinne	800 822,64
22. Abschreibung	—	22. Gewinne	800 822,64	22. Gewinne	800 822,64
23. Abschreibung	—	23. Gewinne	800 822,64	23. Gewinne	800 822,64
24. Abschreibung	—	24. Gewinne	800 822,64	24. Gewinne	800 822,64
25. Abschreibung	—	25. Gewinne	800 822,64	25. Gewinne	800 822,64
26. Abschreibung	—	26. Gewinne	800 822,64	26. Gewinne	800 822,64
27. Abschreibung	—	27. Gewinne	800 822,64	27. Gewinne	800 822,64
28. Abschreibung	—	28. Gewinne	800 822,64	28. Gewinne	800 822,64
29. Abschreibung	—	29. Gewinne	800 822,64	29. Gewinne	800 822,64
30. Abschreibung	—	30. Gewinne	800 822,64	30. Gewinne	800 822,64
31. Abschreibung	—	31. Gewinne	800 822,64	31. Gewinne	800 822,64
32. Abschreibung	—	32. Gewinne	800 822,64	32. Gewinne	800 822,64
33. Abschreibung	—	33. Gewinne	800 822,64	33. Gewinne	800 822,64
34. Abschreibung	—	34. Gewinne	800 822,64	34. Gewinne	800 822,64
35. Abschreibung	—	35. Gewinne	800 822,64	35. Gewinne	800 822,64
36. Abschreibung	—	36. Gewinne	800 822,64	36. Gewinne	800 822,64
37. Abschreibung	—	37. Gewinne	800 822,64	37. Gewinne	800 822,64
38. Abschreibung	—	38. Gewinne	800 822,64	38. Gewinne	800 822,64
39. Abschreibung	—	39. Gewinne	800 822,64	39. Gewinne	800 822,64
40. Abschreibung	—	40. Gewinne	800 822,64	40. Gewinne	800 822,64
41. Abschreibung	—	41. Gewinne	800 822,64	41. Gewinne	800 822,64
42. Abschreibung	—	42. Gewinne	800 822,64	42. Gewinne	800 822,64
43. Abschreibung	—	43. Gewinne	800 822,64	43. Gewinne	800 822,64
44. Abschreibung	—	44. Gewinne	800 822,64	44. Gewinne	800 822,64
45. Abschreibung	—	45. Gewinne	800 822,64	45. Gewinne	800 822,64
46. Abschreibung	—	46. Gewinne	800 822,64	46. Gewinne	800 822,64
47. Abschreibung	—	47. Gewinne	800 822,64	47. Gewinne	800 822,64
48. Abschreibung	—	48. Gewinne	800 822,64	48. Gewinne	800 822,64
49. Abschreibung	—	49. Gewinne	800 822,64	49. Gewinne	800 822,64
50. Abschreibung	—	50. Gewinne	800 822,64	50. Gewinne	800 822,64
51. Abschreibung	—	51. Gewinne	800 822,64	51. Gewinne	800 822,64
52. Abschreibung	—	52. Gewinne	800 822,64	52. Gewinne	800 822,64
53. Abschreibung	—	53. Gewinne	800 822,64	53. Gewinne	800 822,64
54. Abschreibung	—	54. Gewinne	800 822,64	54. Gewinne	800 822,64